

„Und immer fühle ich mich zuerst als Mensch und dann erst als Polin“

Krystyna Wituska (1920–1944) und Maria Kacprzyk (1922–2011)

Am 1. September 1939 überfiel die deutsche Wehrmacht Polen. Der Zweite Weltkrieg hatte begonnen. Da die Slawen als „minderwertige Rasse“ galten, wurde der Angriff auf Polen auch als groß angelegte „völkische Flurbereinigung“ geplant: Millionen von Menschen wurden aus rassistischen Motiven ermordet, vertrieben und verloren ihre Heimat. Razzien, Verhaftungen und Hinrichtungen prägten den Alltag der Bevölkerung, die vielfach auch für die deutsche Kriegswirtschaft zwangsverpflichtet und verschleppt wurde. Kein Pole und keine Polin sollte mehr als vier Klassen Volksschule besuchen dürfen. Die Besatzer schlossen daher sämtliche weiterführenden Schulen sowie die Universitäten des Landes.

Vor diesem Hintergrund beschlossen viele Polinnen und Polen im Untergrund gegen die deutsche Besatzung tätig zu werden. Zwei von ihnen waren die aus dem Warthegau stammende Gutsbesitzertochter Krystyna Wituska und die in eine Warschauer Unternehmerfamilie geborene Maria Kacprzyk.

Nachdem Land und Hof der Familie Wituska 1940 von den Deutschen enteignet worden war, zog es Krystyna ebenfalls nach Warschau. Einander anfangs nur unter ihren Decknamen bekannt, freundeten sich die beiden jungen Frauen bald an. Beide erhielten im Frühjahr 1942 eine kurze Ausbildung über Aufbau und Gliederung der Wehrmacht. Da beide ein wenig Deutsch gelernt hatten, knüpfte Krystyna Wituska in Kaffeehäusern Kontakte zu deutschen Soldaten und versuchte, Informationen über deren Einheiten zu erlangen; Maria Kacprzyk wiederum beobachtete deutsche Kasernen; sie verschaffte sich unter allen möglichen Vorwänden Zutritt und berichtete anschließend ihren Verbindungsoffizieren in der Widerstandsbewegung, was sie gesehen und erfahren hatte. Etwa ein halbes Jahr dauerten diese Tätigkeiten an. Als die Gestapo jedoch einige der Kontaktpersonen verhaftete, gerieten auch die beiden jungen Frauen ins Visier der Fahnder. Krystyna und Maria wurden im Oktober 1942 verhaftet, zunächst in Warschau interniert und anschließend nach Berlin überstellt.

Während der langen Untersuchungshaft im Berliner Gefängnis Moabit knüpften Krystyna Wituska und Maria Kacprzyk Kontakte zu anderen Mithäftlingen – zum größten Teil ebenfalls polnische Widerstandskämpferinnen. Besonders

hervorzuheben ist dabei der Kontakt zu einer ihrer Gefängnisaufseherinnen: Hedwig Grimpe beförderte geheime Mitteilungen, versorgte sie mit zusätzlichen Lebensmitteln und lieferte ihnen Nachrichten über den Kriegsverlauf. In Grimpes Tochter Helga fanden die Frauen zudem eine Brieffreundin – ein überaus wichtiger Kontakt zur Außenwelt, der im bedrückenden Gefängnisalltag einen Hoffnungsschimmer darstellte. „Und immer fühle ich mich zuerst als Mensch und dann erst als Polin“⁶, hielt Krystyna Wituska in einem Brief aus dieser Zeit über sich selbst einmal fest und beleuchtete damit auch ihre eigenen Wertvorstellungen, in denen sie menschliches und solidarisches Handeln über alle nationale Zielsetzungen stellte.

Am 19. April 1943 verhängte das höchste deutsche Militärgericht wegen Spionage, Vorbereitung zum Hochverrat und Feindbegünstigung die Todesstrafe gegen Krystyna Wituska. Dieses Strafmaß hatte der Staatsanwalt auch gegen Maria Kacprzyk gefordert. Ihr Urteil lautete allerdings auf acht Jahre verschärften Straflagers.

Im September trennten sich schließlich die Wege der beiden Freundinnen: Während Maria Kacprzyk im September in das Frauenzuchthaus Fordon bei Bromberg (heute Bydgosz) verlegt wurde, ließ das Reichskriegsgericht Krystyna Wituska im Dezember 1943 nach Halle/Saale überstellen. Lange ließ man sie dort über ihr Schicksal im Unklaren. Ein halbes Jahr später, am 26. Juni 1944, wurde sie von einem Scharfrichter durch das Fallbeil getötet.

Ihre Freundin Maria Kacprzyk überlebte. Ihr war bei Kriegsende die Flucht aus dem Zuchthaus gelungen. Nach 1945 fiel es Maria schwer, den Verlust ihrer Freundin Krystyna, aber auch vieler anderer KameradInnen aus dem Widerstand zu verarbeiten. Lange Zeit litt sie an Depressionen. Hinzu kam, dass sie die Eingliederung Polens in den sowjetischen Machtbereich nach 1945 politisch ablehnte und mit großer Verbitterung zur Kenntnis nahm.

Maria Kacprzyk studierte zunächst Medizin, absolvierte eine Schauspielausbildung, arbeitete als Fremdenführerin, heiratete und bekam zwei Kinder. Bis in die 1970er Jahre hielt sie den Kontakt zu Hedwig und Helga Grimpe, die sie in Berlin trotz schwieriger politischer Rahmenbedingungen im Kalten Krieg auch einmal besuchte.

⁶ Aus einem Haftbrief Krystyna Wituskas vom August 1943 an die Mutter eines Freundes, in: Krystyna Wituska: „Zeit, die mir noch bleibt“, Göttingen 1973, S. 75.

In den 1980er Jahren setzte sich Maria Kacprzyk für die Solidarnosc-Bewegung ein, die sich für eine Demokratisierung Polens und die Loslösung aus dem östlichen Verteidigungsbündnis einsetzte. Sie starb am 4. April 2011 in Danzig.

Literatur

Simone Trieder/Lars Skowronski: Zelle Nr. 18. Eine Geschichte von Mut und Freundschaft, Berlin 2014.

Wanda Kiedrzyńska (Hg.): Krystyna Wituska. Zeit, die mir noch bleibt. Briefe aus dem Gefängnis, Göttingen 1973.

Ulrich Baumann/Magnus Koch (Hg.): „Was damals Recht war ... Soldaten und Zivilisten vor den Gerichten der Wehrmacht“. Begleitband zur Wanderausstellung der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas“, Berlin 2008, S. 166–169.

Krystyna Wituska (1920-1944) und Maria Kacprzyk (1922-2011)

Aufstellung der Dokumente

1. Portraitfotos Krystyna Wituska, um 1940.

Quelle: Uniwersytecka w Warszawie

2. Maria Kacprzyk, um 1940.

Quelle: Privatarshiv Maria Kacprzyk, Danzig

3. Urlaubsfoto, Podole 1937: Maria Kacprzyk (rechts) wurde 1922 in Warschau geboren, wo ihr Vater eine Firma für Sanitärinstallationen betrieb. Ihr jüngerer Bruder Janusz (2. von rechts) stellte später für seine Schwester den Kontakt zur Untergrundbewegung her.

Quelle: Privatarshiv Maria Kacprzyk, Danzig

4. Krystyna Wituska, Schweiz 1938/39: Geboren 1920 in Jeżew bei Łódź, entstammte Wituska einer Gutsbesitzerfamilie. Sie besuchte Schulen in Posen und Warschau, bevor die Eltern sie aufgrund eines Lungenleidens zur Erholung in die Schweiz schickten. Als die deutschen Besatzer den Familienbesitz 1940 enteigneten, zog die 20-Jährige nach Warschau.

Quelle: Privatarshiv Maria Kacprzyk, Danzig

5. Polen im Zweiten Weltkrieg. Der östliche Nachbar des Deutschen Reiches erlebte nach dem 1. September 1939 die völlige Zerschlagung seines Staatsgebietes. Wie die Karte zeigt, wurden einige Gebiete im Westen dem Reich angegliedert. Östlich der grün gepunkteten Linie verlief bis zum Überfall Deutschlands auf die Sowjetunion im Juni 1941 die Demarkationslinie zwischen beiden Machtbereichen. Die Rote Armee war knapp drei Wochen nach der Wehrmacht von Osten her in das Land eingefallen.

Quelle: Deutsches Historisches Museum

6. Schülerschein Maria Kacprzyks, 1939: Durch die Besetzung Warschaus und die damit verbundene Schließung vieler Schulen konnte Kacprzyk ihre Matura nicht wie vorgesehen ablegen. Dies gelang erst 1940 im Rahmen des vom polnischen Untergrundstaat organisierten geheimen Bildungssystems. Maria Kacprzyk erlernte die deutsche Sprache. Die »Heimataarmee« teilte sie deshalb – ebenso wie Wituska – dem Nachrichtendienst zu.

Quelle: Privatarshiv Maria Kacprzyk, Danzig

7. „Jede Kugel ein Deutscher“, Propaganda-Plakat der polnischen Heimatarmee während des Warschauer Aufstandes im August 1944.

Quelle: Museum des Warschauer Aufstandes, Warschau

8. Das Untersuchungsgefängnis Berlin-Moabit, um 1920: Hier saßen Wituska und Kacprzyk seit Februar 1943 ein und freundeten sich mit der Aufseherin Hedwig Grimpe an. Grimpe beförderte geheime Mitteilungen, brachte zusätzliche Lebensmittel und versorgte sie mit Nachrichten über den Kriegsverlauf. In Grimpes Tochter Helga fanden die Frauen außerdem eine Brieffreundin, der sie ihre Empfindungen anvertrauen konnten.

Quelle: Landesarchiv Berlin

9. Eintrag im Tagebuch Maria Kacprzyks, 1943. In ihrem Tagebuch notierte sie auch Passagen aus Büchern der Anstaltsbibliothek und Gedichte anderer Häftlinge. Sie vermerkte hier u.a. das Ende der ihrer Schutzhaft sowie die Verlegung Krystynas und anderer Mithäftlinge vom Polizeigefängnis Alexanderplatz nach Moabit. Vor dem Abtransport aus Berlin übergab Maria Kacprzyk das Heft an Hedwig Grimpe, die es aufbewahrte.

Quelle: Privataarchiv Maria Kacprzyk, Danzig

10. Eintrag im Tagebuch Maria Kacprzyks, 1943. Vermerkt ist hier der Abtransport der polnischen Widerstandskämpferinnen Wanda Wegierska und Monika Kymska, mit denen sie gemeinsam einsaß. Beide wurden kurz darauf in der Hinrichtungsstätte Berlin-Plötzensee enthauptet. Die Haarklemme von Wanda Wegierska hatte Maria Kacprzyk von Hedwig Grimpe bekommen.

Quelle: Privataarchiv Maria Kacprzyk, Danzig

11. Portraitfoto Werner Lueben, um 1941. Die Verhandlung gegen Wituska und Kacprzyk leitete der Reichskriegsgerichtsrat Werner Lueben. Während seiner Zugehörigkeit zum obersten Gerichtshof der Wehrmacht fällte er knapp 100 Todesurteile. Allerdings erzählte Maria Kacprzyk später, dass sie wohl nur deshalb der Höchststrafe entronnen sei, weil Lueben in der Verhandlung alle Aussagen zu ihrem Vorteil interpretiert habe. Lueben beging am 28. Juli 1944 in Torgau Selbstmord – vermutlich aus Gewissensgründen. Das höchste deutsche Militärgericht verhängte rund 1400 Todesurteile, viele davon gegen Angehörige der europäischen Widerstandsbewegungen.

Quelle: Privataarchiv Familie Lueben, Halstenbek

12. Auszug aus dem Urteil des Reichskriegsgerichts gegen Maria Kacprzyk, Krystyna Wituska und Wanda Kaminska, Berlin, 19. April 1943.

Quelle: Vojensky Historicky Archiv, Prag

13. Auszug aus einem Brief Krystyna Wituskas an ihre Angehörigen, 26. Juni 1944. Am Tag ihrer Enthauptung im Zuchthaus von Halle/ Saale schrieb sie das Gedicht eines der wichtigsten deutschen Dichter der Freiheitskriege gegen Napoleon Anfang des 19. Jahrhunderts auf. Theodor Körner war 21-jährig als Mitglieds eines Freikorps im Kampf gefallen.

Quelle: Uniwersytecka w Warszawie

14. Seite aus einem Album mit Briefen und Texten der polnischen Häftlinge, die Hedwig Grimpe, Aufseherin in Moabit, nach Ende des Krieges angelegt hatte. Sie hatte erst 1946 vom Tod ihrer Freundin Krystyna Wituska erfahren.

Quelle: Institut Pamięci Narodowej, Warschau

15. Maria Kacprzyk auf Besuch bei Helga und Hedwig Grimpe (von links), West-Berlin, 1964. Kacprzyk sandte bereits 1946 Lebensmittel in das zerstörte Berlin. Das Verhalten der Grimpes, erinnerte sich Maria Kacprzyk 2004, habe wesentlich dazu beigetragen, dass sie und Krystyna Wituska »keinen Hass auf das gesamte deutsche Volk empfanden«.

Quelle: Privataarchiv Maria Kacprzyk, Danzig

16. Maria Kacprzyk in ihrer Danziger Wohnung, August 2006.

Quelle: Gedenkstätte ROTER OCHSE Halle / Saale



Geschichten bewegen - Biografische Skizzen zu

... und ...



... schichten bewegen - Biografische Skizzen z...



Wakacje na Polce, 1922
mama, ja, Yama 52 i Wiesiek

it - Geschichten bewegen - Biografische Skizzen zu Ver



eschichten bewegen - Biografische Skizzen zu



I

Staatsgrenzen bei Kriegsbeginn
am 1. September 1939

"Siedlungszonen"

Gaugrenzen

NS-Besatzungsgrenzen

Deutsch-Sowjetische
Interessengrenze 1939-41

100 km

www.deserteursdenkmal.at - Geschichten bewegen - Biografische Skizzen zu Verfolgten der NS-Militärjustiz

Legitymacja szkolna

na rok 1938/39 • Nr 184.

Kacprzyk Maria

urodz. w roku 1922, zamieszkała

w Warszawie

z kol. Warszawa jest ~~uciecznikiem~~ ka-
uczniem-ennicą

PRYWATNE GIMNAZJUM ŻEŃSKIE
IM. A. WALICKIEJ
w Warszawie - Krucza 44. Tel. 996-43

[Pocisk przed, osobny]

Przebieg
sucha

L. Kacprzyk

richten bewegen - Biografische Skizze

**KAZDY
POCISK**



jeden
NIEMIEC





Moabit



Untersuchungsgefängnis
Berlin NW 40 - Alt-Moabit 12a



1943:

- 8 II - zaskończenie służby (gestapo)
- przejście sprawy na sąd wojenny (Ustawa o wojnie)
- Aktenzeichen: RK G. II 17/43
- 11 II - gość z domu - przybycie na Moabit
- Zugangs Nr. 1660/43 - Zelle 28
- 24 II - przybycie Wandki na Moabit
- 4 III - rozprawa Ogi

Samotne dnie...

Le Cid - de Corneille

„Il n'est pas temps encore de chercher le trépas,
Ton prince et ton pays ont besoin de ton bras.
La flotte qu'on craignait, dans ce grand fleuve entré,
Où se surprenait la ville et piller la contrée.
Les navires vont descendre; et la nuit et la mer
Dans une heure à nos murs les amèneront sans bruit.

Czy w łagrach Gestapo nam zginie —

Z ludu naszego i bólu

Polska powstanie by żyć!

„Rota”

Do krwi ostatniej kropli z żył

Bronić będziemy Ducha!

„Rota, co Polskę...”

Ojczyznę, Wolność naszą i

24 VI — 11 rano — Wanda i Marek

25 VI — około 7-ty wieczorem

Wykonanie wyrok

26 VI — wiadomość o ich śmierci

Wanda! „słabiesz” młodości Polskiej!

Wanda! Tyś chciała, w ostatniej chwili życia, innego państwa
o nas! — ...Tylko to jedno mogło ci coś przetrwać.

Jeżeli jednak nie: Kawałek naszego świata mi
możesz zostawić...



Cy w łazgach Gestapo nam zginie —

W ludu naszego i woli

Polska powstanie by żyć!

„Rota”

Do krwi ostatniej kropli z żyć

Przebieg błądzący Duchas!

„Rota, co Polskę...”

Ojczyznę wolną nasz nam wrości, Panie!

24 vi — 11 rano — Wanda i Monika na Basen...

25 vi — około 7-ty wieczorem

Wykonanie wyroków



26 vi — wiadomości o ich śmierci dociera do nas

Wanda! „żołniersko” młodzi Polaki!

Wanda! O Tyś chwała, w ostatniej chwili życia swego pamiętasz
o nas! — ...Tyś to jedno mogła ci dziś przesłać,
byś jedną myśl: Kawatek kawa mogła nam
wzrost w Tobie...



14. 4. 43

2688
26 Abdrucke.
Prüf-Nr. 0002

Geheim

Mag. 23. 4. 1943
StPL. 44. 1943. 11

Note Fisse

Im Namen

des Deutschen Volkes!

28. Mai

Feldurteil.

In der Strafsache gegen

1. die Verkauferin (Arbeiterin)
Christine (Krystina) Ursula Wituska,
geboren am 12. 5. 1920,
2. die Chemieschülerin Maria Sofia Kasprzyk,
geboren am 2. 2. 1922,
3. die berufslose Wanda Kaminska,
geboren am 22. 5. 1923,
sämtlich aus Warschau,

wegen Spionage und Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens
hat das Reichskriegsgericht, I. Senat, in der Sitzung vom 19. April
1943, an der teilgenommen haben:

als Richter:

Reichskriegsgerichtsrat Lueben, Verhandlungsleiter,
Generalleutnant Ritter von Mann,
Generalmajor Schroth,
Oberst Köhrs,
Oberkriegsgerichtsrat Eichberg,

als Vertreter der Anklage:

Oberkriegsgerichtsrat Dr. Speckhardt,

als Urkundsbeamter:

Reichskriegsgerichtsoberinspektor Wagner,

für Recht erkannt:

Es werden verurteilt:

die Angeklagte Wituska wegen Spionage, Feindbegünstigung
und Vorbereitung zum Hochverrat zum Tode.

at - Geschichten bewegen - Biografische Skizzen zu Verfo

Wolle, den 26 Juni 1843

Atto Giovanni Ruffice!

[illegible]



Cristina Wituska †

Belebt als Mensch / geadelt
zur Heldin durch bitterliches
Leiden / geendet als Heilige
für die Freiheit Polens!

